

Astrov, Vasily; Weiß, Daniela

Research Report

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

FIW-Kurzbericht, No. 20 - September 2015

Provided in Cooperation with:

FIW - Research Centre International Economics, Vienna

Suggested Citation: Astrov, Vasily; Weiß, Daniela (2015) : Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel, FIW-Kurzbericht, No. 20 - September 2015, FIW - Research Centre International Economics, Vienna

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/121928>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

FIW-Kurzbericht Nr. 20 – September 2015

Aktuelle Entwicklungen im Außenhandel

1. Internationale Konjunktur- und Außenwirtschaftsentwicklungen

Autor: Vasily Astrov (wiw)

1.1 Globales Wachstum zunehmend von Industriestaaten getragen

In ihrer jüngsten Prognose rechnet die OECD heuer mit einem globalen BIP-Wachstum von 3,0%, welches damit etwas unter dem Vorjahresniveau liegt (OECD, 2015). Dafür ist vor allem die nachlassende Wachstumsdynamik in den Schwellen- und Entwicklungsländern verantwortlich, während die Konjunktur in den Industriestaaten allmählich an Schwung gewinnt (Übersicht 1). Der Wachstumsvorsprung der Schwellen- und Entwicklungsländer gegenüber den Industriestaaten dürfte heuer somit auf etwa 2 Prozentpunkte schrumpfen. Für 2016 rechnet die OECD mit einer globalen Wachstumsbeschleunigung auf 3,6%.

Übersicht 1: Reale BIP-Entwicklung in den wichtigsten Volkswirtschaften

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Euro-Raum	2,0	1,6	-0,8	-0,3	0,9	1,6	1,9
USA	2,5	1,6	2,3	2,2	2,4	2,4	2,6
Japan	4,7	-0,5	1,7	1,6	-0,1	0,6	1,2
OECD-Total	3,0	1,9	1,3	1,4	1,8	1,9	2,5
EU 11	2,0	3,0	0,8	1,6	2,8	3,0	2,9
China	10,6	9,5	7,7	7,7	7,4	6,7	6,5
Russland	4,5	4,3	3,4	1,3	0,6	-3,8	1,8

Q: OECD, 2015, OECD-Total: OECD Economic Outlook No. 97, EU 11 und Russland: wiw Forecast July 2015; 2015-2016 Prognose. EU 11 umfasst Tschechien, die Slowakei, Slowenien, Ungarn, Polen, Rumänien, Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Kroatien.

Die Konjunkturbelebung in den Industriestaaten stützt sich auf mehrere Faktoren, u.a. das niedrige Zinsniveau und gesunkene Energiepreise. Im Falle des Euro-Raumes spielt außerdem die etwas weniger restriktive Fiskalpolitik eine positive Rolle (IMF, 2015). Auch für die zwei wichtigsten Handelspartner Österreichs – Deutschland und Italien – sind die Aussichten relativ günstig (Übersicht 2). Deutschland profitiert weiterhin von der Entspannung auf dem Arbeitsmarkt und dürfte dieses Jahr erneut ein BIP-Wachstum von 1,6% verzeichnen, das sich 2016 auf 2% beschleunigen sollte. Auch Italien sollte heuer zurück zum positiven Wachstum finden. Allerdings besteht nach wie vor ein Risiko, dass angesichts mehrerer Krisen im Euro-Raum (wie die Griechenland-Krise oder die derzeitige Migrationskrise) die zentrifugalen Kräfte

Oberhand gewinnen und das Wirtschaftsklima beeinträchtigen.

Die überraschend schwache Wachstumsdynamik in den USA im I. Quartal 2015 (+0,2% auf Quartalsbasis, Übersicht 2) lässt sich vor allem durch die Schließung von Häfen angesichts des extrem kalten Winters sowie den Einbruch der Investitionen im Ölsektor erklären. Im II. Quartal stieg das US-amerikanische BIP allerdings um beeindruckende 1%, und der Aufschwung dürfte sich weiter fortsetzen. Dafür sprechen u. a. die steigende Beschäftigung, sinkende Benzinpreise sowie die Belebung auf dem Immobilienmarkt (IMF, 2015).

Übersicht 2: Reale BIP-Entwicklung (arbeitstätig- und saisonbereinigt) der wichtigsten österreichischen Handelspartner

	III.Qu. 2013	IV.Qu. 2013	I.Qu. 2014	II.Qu. 2014	III.Qu. 2014	IV.Qu. 2014	I.Qu. 2015	II.Qu. 2015
	Veränderung gegen das Vorquartal in %							
1 Deutschland	0,4	0,3	0,7	-0,1	0,2	0,6	0,3	0,4
2 Italien	0,1	0,0	-0,2	-0,2	-0,1	0,0	0,4	0,3
3 USA	0,7	0,9	-0,2	1,1	1,1	0,5	0,2	1,0
4 Schweiz	0,3	0,5	0,5	0,1	0,6	0,7	-0,2	0,2
5 Frankreich	-0,1	0,2	-0,2	-0,1	0,3	0,1	0,7	0,0
6 Tschechien	0,3	1,4	-0,2	0,6	0,5	0,5	2,4	1,0
7 Ungarn	1,0	1,0	0,7	1,2	0,6	0,7	0,7	0,5
8 Großbritannien ¹⁾	0,7	0,4	0,9	0,9	0,7	0,8	0,4	0,7
9 Polen	0,9	0,7	1,0	0,7	0,9	0,8	1,0	0,9
10 China	2,1	1,6	1,6	1,8	2,0	1,7	1,3	1,8

Q: Eurostat, Schweiz: Federal Statistical Office, Großbritannien: Office for National Statistics, China: National Bureau of Statistics of China, USA: OECD. – ¹⁾ Nur saisonbereinigt.

In China dagegen findet eine Wachstumsverlangsamung statt: von 7,4% im Vorjahr auf geschätzte 6,7% heuer und 6,5% 2016 (OECD, 2015). Allerdings gibt die OECD zu, dass die Prognosen für China derzeit mit großen Risiken behaftet sind, weil sich die einzelnen Frühindikatoren nicht eindeutig interpretieren lassen. Die chinesische Exportdynamik lässt tendenziell nach, und die Auftragslage in der Industrie war zuletzt sehr schwach, was jüngst zu gravierenden Finanzmarkturbulenzen beigetragen hat¹⁾. Diese Turbulenzen verstärken Kapitalabflüsse auch aus anderen Schwellenländern, die bereits früher durch die Erwartungen einer Zinsanhebung in den USA ausgelöst wurden. Außerdem dämpfen die sinkenden Rohstoffpreise die Wachstumsaussichten rohstoffexportierender Schwellen- und Entwicklungsländer.

Die EU 11-Länder (Übersicht 1) sind von diesen Entwicklungen wenig betroffen; ihre Wirtschaft dürfte

¹⁾ Allein von 24. bis 25. August 2015 verlor der Shanghai Stock Exchange Index (SSEC) 16% an Wert. Insgesamt betrug die Verluste zwischen Juni und September 2015 39%, wenn auch auf Jahresbasis der SSEC immer noch ein Plus von 40% aufweist (EBRD, 2015).

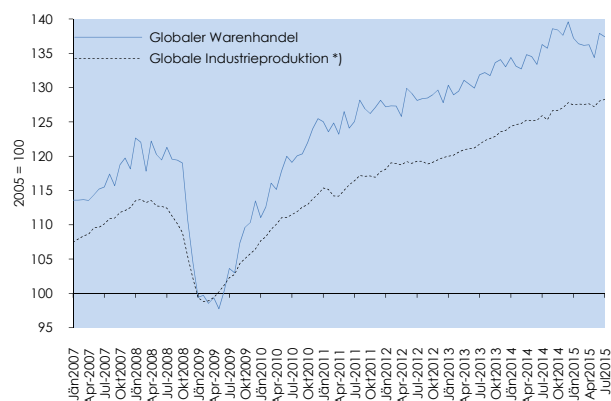
FIW-Kurzbericht Nr. 20 - September 2015

heuer und 2016 im Durchschnitt um etwa 3% zulegen (wiw, 2015). Dazu tragen sowohl die weiterhin ermutigende Exportentwicklung als auch die jüngste Belebung der Binnennachfrage bei. Andererseits verschärft sich die Rezession in Russland und könnte heuer bei nahezu -4% liegen. Dafür ist vor allem der niedrige Ölpreis verantwortlich, sowie die vom Westen im Zuge der Ukraine-Krise verhängten (vor allem Finanz-) Sanktionen.

1.2 Außenhandelsexpansion ins Stocken geraten

Nach einer ermutigenden Dynamik in den Jahren zuvor ist die weltweite Außenhandelsexpansion zuletzt weitgehend ins Stocken geraten. Im IV. Quartal 2014 stieg das Handelsvolumen noch um solide 1,2% (auf Quartalsbasis), ging aber anschließend um 1,4% im I. Quartal 2015 und um 0,3% im II. Quartal 2015 zurück (Ebregt – van Leeuwen, 2015). Auch wenn die Dynamik des 3-Monatsdurchschnitts im Mai–Juli 2015 (+0,2%) wieder nach oben zeigt und möglicherweise eine Kehrtwende des bisherigen Trends darstellt, ist für heuer das Erreichen des Vorjahreswachstums (+3,3%) kaum noch realistisch. Die nachlassende Dynamik der globalen Industrieproduktion bestätigt generell diesen Trend, auch wenn sie im Gegensatz zur Dynamik des Außenhandels stets im positiven Bereich blieb (Abbildung 1).

Abbildung 1: Entwicklung des realen Welthandels

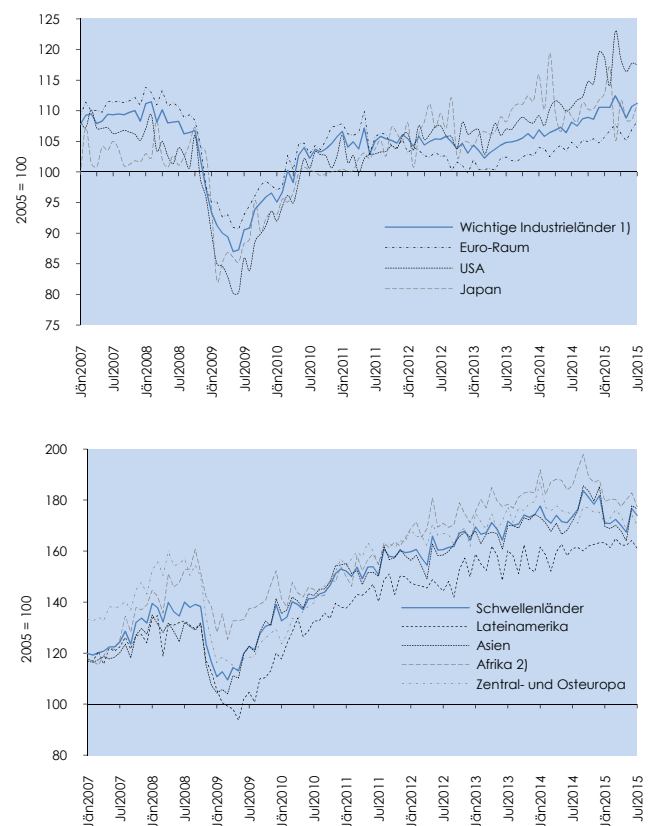


Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB) – World-trade monitor. – *) Ländergewichtung nach Industrieproduktion.

Die stagnierende Dynamik des Außenhandels steht im Kontrast zum relativ stabilen globalen BIP-Wachstum und deutet möglicherweise auf die regionale Fragmentierung des globalen Marktes bzw. die steigende Rolle der inländischen Nachfrage in wichtigen Regionen der Welt hin, wie z. B. in China,

wo eine Umorientierung weg von Exporten und hin zum privater Konsum stattfindet²⁾, oder auch im Euro-Raum. So zeigt z. B. die Dynamik des gleitenden 3-Monatsdurchschnitts des europäischen Exportvolumens eine kontinuierliche Verlangsamung auf: von +1,5% im IV. Quartal 2014 auf nahezu Stagnation (+0,2%) im Mai–Juli 2015 (Abbildung 2).

Abbildung 2: Entwicklung der realen Warenimporte in den wichtigsten Industrie- und Schwellenländern



Q: Netherlands Bureau for Economic Policy Analysis (CPB), World-trade monitor. – *) OECD ohne Türkei, Mexiko, Südkorea, Polen, die Slowakei, Tschechien und Ungarn. – ?) Einschließlich Mittlerer Osten.

1.3 China wird zum weltgrößten FDI-Empfänger

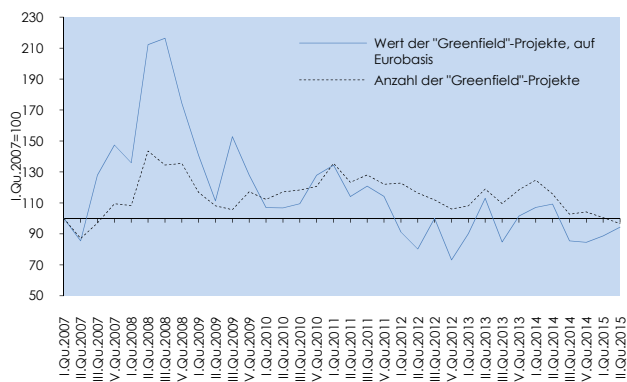
Laut den letzten Statistiken von UNCTAD gingen die globalen FDI-Flüsse 2014 um 16% auf 1,23 Bio. \$ zurück (UNCTAD, 2015). Diese Entwicklung war ausschließlich auf die sinkenden "Greenfield"-Investitionen zurückzu-

²⁾ Ein Ausdruck dessen ist auch der Einbruch der Importnachfrage in den USA, die seit dem II. Quartal 2015 rückläufig ist.

FIW-Kurzbericht Nr. 20 - September 2015

führen, während die grenzüberschreitenden Fusionen und Übernahmen (M&As) stark zulegen. Vor allem die Industriestaaten verbuchten einen Einbruch bei den FDI-Zuflüssen (um 28%), die auf das Niveau von 2004 sanken. Dagegen stiegen die FDI-Flüsse in die asiatischen Entwicklungs- und Schwellenländer um 9%, und China wurde zum ersten Mal zum weltgrößten FDI-Empfänger. Gleichzeitig ist diese Ländergruppe inzwischen auch zum größten Investor der Welt geworden, indem ihre Konzerne die in anderen Entwicklungsländern ansässigen Tochtergesellschaften der westlichen Unternehmen zunehmend aufkaufen.

Abbildung 3: Entwicklung der globalen "Greenfield"-Investitionen



Q: fDi Markets database; wiw-Berechnungen.

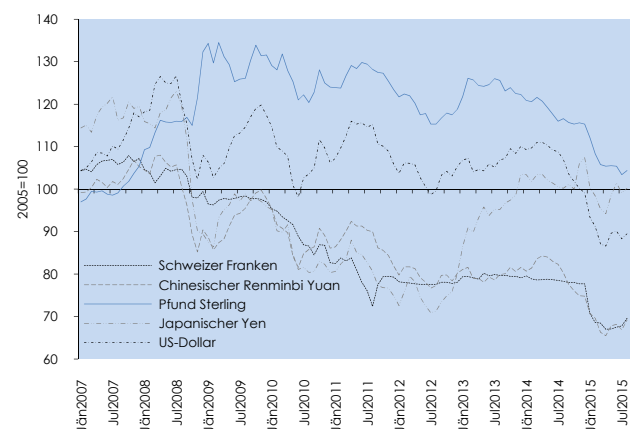
Trotz des Rückgangs im Vorjahr ist für 2015 laut UNCTAD mit einer Erholung der globalen FDI-Aktivität um 11% auf 1,4 Bio. \$ zu rechnen. Dieser Trend dürfte sich auch mittelfristig fortsetzen (UNCTAD, 2015). Darauf deuten sowohl das FDI-Prognosemodell der UNCTAD als auch die Umfragen der transnationalen Konzerne hin. So ist z. B. der Anteil der Konzerne, die planen, ihre Investitionen im Zeitraum 2015–2017 auszuweiten, von 24% auf 32% gestiegen. Auch die Daten für die ersten zwei Quartale 2015 über die Höhe der Neuinvestitionsprojekte geben Grund zum vorsichtigen Optimismus (Abbildung 3). Diese Prognose ist allerdings mit Risiken nach unten behaftet, in erster Linie aufgrund der möglichen weiteren Wachstumsverlangsamung in den Schwellenländern, regionaler Konflikte sowie bestehender Unsicherheiten im Euro-Raum.

1.4 Geldpolitische Divergenz vorläufig gestoppt

Die Wechselkursentwicklung der vergangenen einhalb Jahre war vor allem durch die geldpolitische Divergenz zwischen dem Euro-Raum und den USA geprägt. Während die US-amerikanische Fed ihr Quanti-

tative Easing(QE)-3 Programm bereits im Herbst 2014 beendete und sogar eine Anhebung des Leitzinssatzes andeutete, startete die EZB im April 2015 ein eigenes QE-Programm. Dies hatte eine merkliche Abwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar (und gegenüber anderen Weltwährungen, mit Ausnahme des japanischen Yen) zur Folge. So fiel der Euro-Wechselkurs zwischen März 2014 und März 2015 von nahezu 1,4 auf nur noch 1,05 \$ je €. Trotz leichter Erholung war er auch in den letzten Monaten durch die Erwartungen einer bevorstehenden Zinsanhebung in den USA (sowie durch die Sorgen rund um Griechenland) weitgehend unter Druck gekommen (Abbildung 4).

Abbildung 4: Nominelle Wechselkursentwicklung des Euro gegenüber wesentlichen Weltwährungen



Q: Eurostat, wiw-Berechnungen. – Wechselkurse ausgedrückt als jeweilige nationale Währung pro Euro. Ein steigender (fallender) Index zeigt daher eine Aufwertung (Abwertung) des Euro an.

Die Entscheidung der US-amerikanischen Notenbank (Fed) am 17. September 2015, angesichts der Finanzmarkturbulenzen (vor allem in China) den Leitzinssatz vorerst bei 0–0,25% zu belassen, hat diese geldpolitische Divergenz vorläufig gestoppt. Dies könnte vor allem den Euro (sowie den japanischen Yen, der ebenfalls als "sicherer Hafen" gilt) zumindest kurzfristig unter Aufwertungsdruck bringen³⁾. Gleichzeitig deutet das Statement der Fed darauf hin, dass ihre Entscheidung lediglich eine Verschiebung der Zinsanhebung bedeutet. Sollte Letztere bereits im Dezember 2015 beschlossen werden, könnte der Euro gegenüber dem US-Dollar weiter abwerten. Dies sollte der EZB helfen, ihr erklärtes Inflationsziel von 2% oder nahe 2% zu erreichen.

³⁾ "Fed gifts emerging markets a lifeline at expense of euro, yen", 18 September 2015. <http://www.bloomberg.com/news/articles/2015-09-18/fed-gifts-emerging-markets-a-lifeline-at-expense-of-euro-yen>.

FIW-Kurzbericht Nr. 20 - September 2015

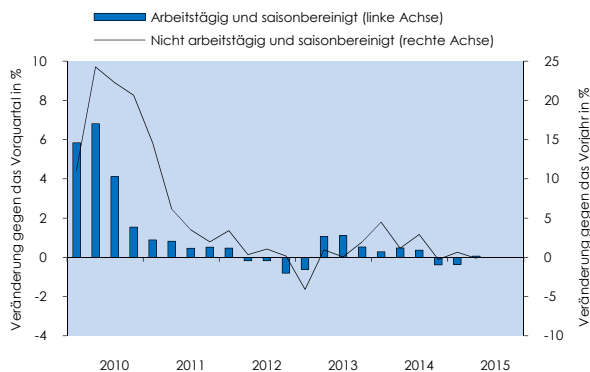
2. Österreichischer Außenhandel⁴⁾

Autorin: Daniela Weiß (WIFO)

2.1 Schwache Auftriebskräfte in der österreichischen Exportkonjunktur

Die anhaltende Erholung der Wirtschaft im Euro-Raum im II. Quartal 2015 (real +0,4% gegenüber dem Vorquartal) sowie die kräftige Konjunkturbelebung in den USA bringen positive Impulse für die österreichische Exportkonjunktur mit sich. Gleichzeitig dämpft die Wachstumsschwäche der Schwellenländer die Entwicklung der Weltwirtschaft, damit nahm auch die Dynamik des Welthandels im 1. Halbjahr 2015 gegenüber dem Vorjahr (I. Quartal: + 2,4%; II. Quartal: +1,1%) ab. Nach einer wenig lebhaften Entwicklung der österreichischen Warenausfuhren im I. Quartal 2015 (+1,0%), beschleunigte sich die Exportdynamik im II. Quartal 2015 mäßig um +1,7% gegenüber dem Vorjahr. Im gesamten 1. Halbjahr 2015 verzeichnete der österreichische Warenaußenhandel nominell einen leichten Zuwachs um +1,4%, in realer Rechnung um +0,4%.

Abbildung 5: Aktuelle Entwicklung der österreichischen realen Warenexporte laut VGR



Q: WIFO-Berechnungen basierend auf Werten von Statistik Austria.

Bedingt durch die anhaltende Schwäche des privaten Konsums und der Investitionstätigkeit entwickelten sich die österreichischen Warenimporte im 1. Halbjahr 2015 äußerst verhalten. Nach einem wenig dynamischen Wachstum im Vorjahresvergleich um nominell +0,9% im I. Quartal 2015 – real aufgrund

⁴⁾ Die ausgewiesenen Werte sind grundsätzlich nominell, werden real, also um Preiseffekte bereinigte Werte dargestellt, wird dies explizit angeführt.

von Preisrückgängen um +2,8% – gingen die Einfuhren im II. Quartal 2015 nominell um –0,6% zurück, die realen Warenimporte stagnierten (–0,1%) auf dem Niveau des Vorjahres. Die rückläufige Entwicklung der Wareneinfuhren im II. Quartal 2015 kommt auch in der Warenaußenhandelsbilanz zum Ausdruck. Nach einem Defizit von –1,3 Mrd. € im I. Quartal 2015 verbesserte sich der Saldo im II. Quartal 2015 um +0,7 Mrd. € und schloss mit einem Überschuss von +0,4 Mrd. €. Im gesamten 1. Halbjahr 2015 belief sich das Handelsbilanzdefizit damit auf –0,9 Mrd. €.

Die verhaltene Exportdynamik spiegelt sich auch in den realen arbeitstägig- und saisonbereinigten Warenexporten laut volkswirtschaftlicher Gesamtrechnung (VGR) wider. Im I. Quartal 2015 entwickelte sich die österreichische Exportwirtschaft leicht rückläufig (–0,4%) und blieb trotz des geringen Zuwachses im II. Quartal 2015 um +0,1% anhaltend schwach.

Übersicht 3: Entwicklung des österreichischen Warenaußenhandels

	Export			Handelsbilanz	
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾	Mrd. €	Veränd. g.d. Vorjahr in Mrd. €
2014, 1. Hj.	63,5	+ 1,7	+ 3,1	– 1,3	– 0,1
2015, 1. Hj.	64,4	+ 1,4	+ 0,4	+ 1,0	+ 0,7
I.Qu.2014	31,5	+ 3,0	+ 4,5	– 1,5	– 0,2
II.Qu.2014	32,0	+ 0,5	+ 1,7	– 1,2	+ 0,1
III.Qu.2014	31,6	+ 1,4	+ 2,0	– 0,6	+ 1,6
IV.Qu.2014	33,0	+ 2,5	+ 2,6	– 0,2	+ 1,6
I.Qu.2015	31,8	+ 1,0	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,0
II.Qu.2015	32,6	+ 1,7	+ 0,3	+ 1,4	+ 0,7

	Import			Terms-of- Trade ¹⁾
	Nominell Mrd. €	Real Veränderung gegen das Vorjahr in %	Preise ¹⁾	
2014, 1. Hj.	65,1	+ 1,8	+ 3,5	+ 0,3
2015, 1. Hj.	65,2	+ 0,2	+ 1,3	+ 2,1
I.Qu.2014	32,8	+ 3,3	+ 5,2	+ 0,3
II.Qu.2014	32,3	+ 0,2	+ 1,8	+ 0,4
III.Qu.2014	32,1	– 3,4	– 2,0	+ 0,9
IV.Qu.2014	32,7	– 2,5	– 0,6	+ 1,8
I.Qu.2015	33,1	+ 0,9	+ 2,8	+ 2,4
II.Qu.2015	32,2	– 0,6	– 0,1	+ 1,8

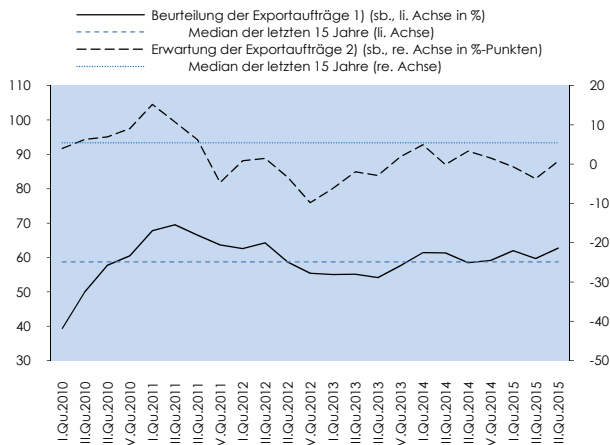
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Preise laut VGR.

Das Stimmungsbild aus dem WIFO-Konjunkturtest lässt auch für das 2. Halbjahr 2015 keine starke Beschleunigung des Exportwachstums erwarten. Nach einer leicht verbesserten Beurteilung der Exportaufträge im I. Quartal 2015 im Vergleich zum Jahresende 2014, ging der Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als ausreichend oder mehr als ausreichend be-

FIW-Kurzbericht Nr. 20 - September 2015

urteilen, im II. Quartal 2015 deutlich zurück. Gemäß dem aktuellen WIFO-Konjunkturtest vom August 2015 beurteilen die Unternehmen die Exportaufträge im III. Quartal 2015 vor dem Hintergrund der anhaltenden Konjunkturerholung zuletzt wieder deutlich zuversichtlicher. Auch die Exporterwartungen für die kommenden Monate waren nach einer markanten Verschlechterung zu Jahresbeginn 2015 zuletzt wieder deutlich optimistischer und es überwogen bei den Unternehmen im III. Quartal 2015 erstmals seit dem IV. Quartal 2014 wieder die positiven Erwartungen (Abbildung 6).

Abbildung 6: Beurteilung und Erwartung von Exportaufträgen der österreichischen Industrie



Q: WIFO-Konjunkturtest. - 1) Anteil der Unternehmen, die ihre Exportaufträge als "ausreichend" oder "mehr als ausreichend" beurteilen. - 2) Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten steigende Exportaufträge erwarten, minus Anteil der Unternehmen, die in den kommenden drei Monaten sinkende Exportaufträge erwarten.

2.2 Ausfuhrdynamik in den Intra-EU-Raum steigt, USA weiterhin wichtige Stütze für österreichischen Außenhandel

Die wichtigsten Impulse für die österreichische Exportwirtschaft kamen im 1. Halbjahr 2015 aus dem Extra-EU-28-Raum (+1,8%). Hier war die Dynamik vor allem im I. Quartal 2015 lebhaft (+2,7%), die sich im II. Quartal 2015 mit einem Zuwachs um nur mehr +0,9% aber nicht weiter fortsetzen konnte. Die wichtigsten Beiträge aus den Extra-EU-Märkten zum Wachstum auf dem heimischen Exportmarkt lieferten im 1. Halbjahr 2015 weiterhin die USA (kumuliert +19,6%) sowie der Westbalkan (+7,1%), Brasilien (+5,8%) und die 6 dynamischen Länder Asiens (+2,4%). Im I. Quartal 2015 war auch die Schweiz ein wichtiger Absatzmarkt für österreichische Waren (+17,3%), die Exportkonjunktur brach allerdings im II. Quartal – auf-

grund stark rückläufiger Ausfuhren von Arzneimitteln – ein (-4,3%). Die Konjunkturabschwächung in vielen Schwellenländern bremst auch die Ausfuhren der österreichischen Exportunternehmen in diese Länder. Die Lieferungen nach China gingen im I. Quartal 2015 um -4,7%, im II. Quartal um -2,0% zurück. Bedingt durch die anhaltende Ukraine-Krise und den damit verbundenen Sanktionen gegen Russland waren die Exporte in den ersten beiden Quartalen 2015 nach Russland und die Ukraine, wie schon zu Jahresende 2014, stark rückläufig (kumuliert Russland: -37,4%; Ukraine: -50,3%). Im Vorjahresvergleich entwickelten sich auch die Ausfuhren in den Schwarzmeerraum negativ, die im 1. Halbjahr 2015 mit -12,9% deutlich einbrachen.

Übersicht 4: Österreichs Warenaußenhandel mit ausgewählten Regionen

	Export		Import		Handelsbilanz	
	II. Qu. 2015	I. Hj. 2015	II. Qu. 2015	I. Hj. 2015	II. Qu. 2015	I. Hj. 2015
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	
					Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €	
Intra-EU 28	2,0	1,2	-0,2	-0,9	-1.332	939
Euro-Raum 19	0,4	-0,6	0,3	-0,6	-4.166	-3
Nord	-0,8	-1,9	-0,1	-0,7	-4.895	-261
Süd	4,9	4,1	2,0	0,3	729	258
EU 6	7,9	7,7	-3,5	-2,7	1.778	801
EU-Rest	4,5	3,5	3,5	-1,7	1.057	142
Extra-EU 28	0,9	1,8	-1,6	3,0	468	-207
EFTA	-4,4	4,6	-3,3	0,6	413	154
Westbalkan	6,4	7,1	4,4	3,2	102	22
Schwarzmeerraum	-10,3	-12,9	1,4	-0,8	-237	-131
NAFTA	16,4	17,9	-12,1	25,9	1.699	61
BRIC	-12,2	-15,4	12,2	4,1	-2.120	-800
6 dyn. Länder Asiens	1,6	2,4	1,3	0,1	300	32
Restliche Länder	2,5	0,6	-10,2	-9,7	310	455
Insgesamt	1,7	1,4	-0,6	0,2	-864	732

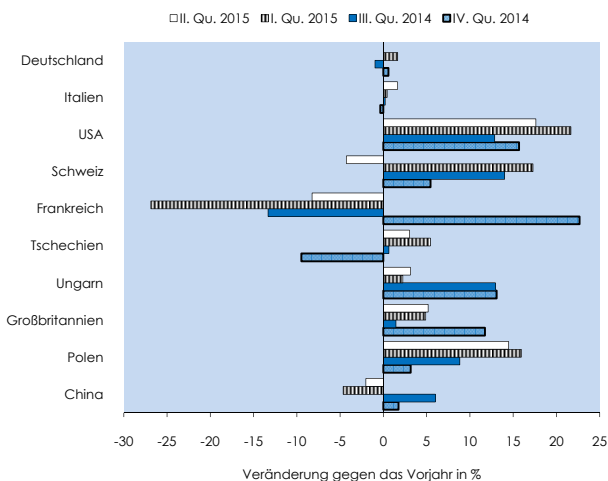
Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. - Siehe auch FIW-Webseite "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft" (<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>). - Euro-Raum-19-Nord: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Irland, Lettland, Litauen, Luxemburg, Niederlande und Slowakei; Euro-Raum-19-Süd: Griechenland, Italien, Malta, Portugal, Slowenien, Spanien und Zypern; EU 6: Bulgarien, Kroatien, Polen, Rumänien, Tschechien, Ungarn; Westbalkan: Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Mazedonien, Montenegro, Serbien; Schwarzmeerraum: Armenien, Aserbaidschan, Georgien, Moldawien, Türkei, Ukraine; 6 dynamische Länder Asiens: Hongkong, Malaysia, Singapur, Südkorea, Taiwan, Thailand.

Die Exporte in die EU 28 gewannen hingegen, nach einem mäßigen Zuwachs von +0,3% im I. Quartal 2015, im II. Quartal 2015 mit einem Plus von 2,0% deutlich an Schwung. Im Intra-EU-28-Raum lieferte im II. Quartal 2015 die lebhaftere Importnachfrage von Großbritannien (+5,2%), Portugal (+15,4%) und Spanien (+15,4%) einen wichtigen Beitrag für den österreichischen Außenhandel. Ebenfalls positiv verlief die Exportentwicklung in die EU 6 mit einem Zuwachs von +7,7% im 1. Halbjahr 2015, insbesondere durch die lebhaftere Entwicklung der Lieferungen nach Polen (+15,2%). Innerhalb der EU 13 verzeichneten auch die

FIW-Kurzbericht Nr. 20 - September 2015

Exporte nach Slowenien (+6,0%), Tschechien (+4,2%), Ungarn (+2,7%), sowie nach Kroatien (+16,7%), Rumänien (+8,7%) und Bulgarien (+2,9%) im 1. Halbjahr 2015 einen Zuwachs. Die verhaltene Dynamik der Exporte nach Deutschland dagegen wirkte dämpfend auf die Belebung des österreichischen Außenhandels. Konnten die Warenausfuhren in den wichtigsten Exportmarkt Österreichs im I. Quartal 2015 leicht zulegen (+1,6%), stagnierten sie im II. Quartal 2015. Insgesamt lieferten die Exporte nach Deutschland im 1. Halbjahr 2015 einen positiven Wachstumsbeitrag. Die Warenausfuhr nach Italien belebte sich von +0,4% im I. Quartal 2015 auf +1,6% im II. Quartal. Im Gegensatz dazu ging das Exportwachstum nach Frankreich (-18,6%) im 1. Halbjahr 2015 aufgrund der stark rückläufigen Ausfuhren von medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen markant zurück und lieferte damit einen erheblichen negativen Wachstumsbeitrag zur Gesamtentwicklung der österreichischen Exportwirtschaft. Der Einbruch der Warenlieferungen nach Irland (kumuliert -31,8%) ist zu einem überwiegenden Teil auf stark rückläufige Exporte von Büromaschinen zurückzuführen.

Abbildung 7: Entwicklung des österreichischen Exports in die Top 10 Partnerländer



Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria. - Reihung nach Exportrang im Jahr 2014.

2.3 Verbesserung der Handelsbilanz durch Entlastung der Energierechnung

Den kräftigsten Beitrag zum Gesamtwachstum der Exporte im 1. Halbjahr 2015 leistete die im österreichischen Export wichtigste Warengruppe Maschinen und Fahrzeuge (+3,2%), vor allem aufgrund erfolgreicher Exporte von Transportmitteln (+6,3%), insbesondere

nach Deutschland, in die USA und Schweiz. Auch die Exportentwicklung bei der Warengruppe Kfz verlief in den ersten beiden Quartalen positiv (kumuliert +3,3%), die Pkw-Exporte erholten sich nach einem Einbruch im I. Quartal 2015 (-2,9%) im II. Quartal 2015 leicht (+0,5%). Stark rückläufig entwickelten sich hingegen die Ausfuhren von Büromaschinen und Nachrichten-geräten (kumuliert -7,0% im 1. Halbjahr 2015), maßgebend bedingt durch die Ausfuhren in die Slowakei (-37,1%). Weitere positive Impulse ergaben sich in der ersten Jahreshälfte auch bei den Exporten von konsumnahen Fertigwaren (+1,4%), bearbeiteten Waren (+3,2%) und Rohstoffen (+3,7%). Lebhaft entwickelte sich auch die Warengruppe Getränke und Tabak und war - insbesondere durch die dynamischen Ausfuhren nichtalkoholischer Getränke in die USA - mit einem Zuwachs um +21,2% im 1. Halbjahr 2015 ebenfalls eine wichtige Stütze.

Übersicht 5: Aktuelle Dynamik des österreichischen Warenaußenhandels in ausgewählten Sektoren

	Export		Import		Handelsbilanz	
	II. Qu. 2015	1. Hj. 2015	II. Qu. 2015	1. Hj. 2015	1. Hj. 2015	1. Hj. 2015
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Mio. €	Veränd.g.d. Vorjahr in Mio. €
Obergruppen						
Halbfertigwaren	0,7	-1,9	-8,1	4,5	-604	-668
Fertigwaren	2,7	2,6	2,8	2,5	4.904	150
Investitionsgüter	0,9	0,9	3,9	3,5	3.082	-336
Konsumgüter	3,9	3,7	2,2	2,0	1.822	485
Warengruppen nach SITC						
Agrarwaren	2,6	2,9	2,2	1,2	-142	76
Ernährung	-1,1	-1,0	2,0	2,3	-669	-135
Getränke, Tabak	18,0	21,2	4,6	-10,5	627	221
Rohstoffe	6,1	3,7	2,2	-2,7	-905	151
Brennstoffe, Energie	-14,9	-10,1	-14,5	-20,9	-3.812	1.218
Industriewaren	1,9	1,5	0,8	3,0	3.995	-713
Chemische Erzeugnisse	-1,2	-2,7	-10,8	3,4	-1.088	-550
Bearbeitete Waren	4,1	3,2	3,3	2,6	4.406	192
Stahl	4,3	4,9	-0,8	0,1	1.907	174
Maschinen, Fahrzeuge	2,8	3,2	3,0	2,5	3.543	257
Maschinen	3,4	3,2	3,6	2,9	4.411	173
Bürom., Nachrichteng.	-13,8	-7,0	4,8	8,4	-777	-368
Transportmittel	6,7	6,3	1,4	-0,2	-92	453
Pkw	0,5	-1,2	1,4	-2,3	-1.342	56
Konsumnahe Fertigw.	3,9	1,4	3,3	4,2	-2.399	-285
Insgesamt	1,7	1,4	-0,6	0,2	-864	732

Q: WIFO-Datenbank laut Statistik Austria.

Rückläufig verliefen im 1. Halbjahr 2015 die Ausfuhren von chemischen Erzeugnissen (-2,7%), die vor allem auf den Einbruch der Exporte von medizinischen und pharmazeutischen Erzeugnissen im I. Quartal 2015 zurückzuführen sind. Positiv hingegen entwickelten sich die Importe der chemischen Erzeugnisse (kumuliert +3,4%), damit trug diese Warengruppe deutlich zur Verschlechterung des Saldo der Handelsbilanz bei (-0,6 Mrd. € im 1. Halbjahr 2015 im Vergleich zum Vor-

FIW-Kurzbericht Nr. 20 - September 2015

jahr). Angesichts des Preisrückgangs bei Energieträgern brachen im 1. Halbjahr 2015 in nomineller Rechnung die Exporte (-10,1%) und Importe (-20,9%) von Brennstoffen und Energie stark ein. Die Entlastung der Energierechnung bewirkte im 1. Halbjahr 2015 eine deutliche Verbesserung der Warenaußenhandelsbilanz um insgesamt 0,7 Mrd. € auf ein Defizit von -0,9 Mrd. €, der Saldo bei Brennstoffen und Energie verbesserte sich um +1,2 Mrd. €.

2.4 Literatur und Quellen

- Ebregt, J., van Leeuwen, N., "CPB World Trade Monitor July 2015", 23. September 2015,
<http://www.cpb.nl/en/number/cpb-world-trade-monitor-july-2015>.
- EBRD, "The impact of global market volatility on the EBRD region", 2. September 2015,
<http://www.ebrd.com/cs/Satellite?c=Content&cid=1395246164471&d=&pagename=EBRD%2FContent%2FDownloadDocument>.
- FIW, "Aktuelle Statistiken zur Außenwirtschaft",
<http://www.fiw.ac.at/index.php?id=606>.
- IMF, "Slower growth in emerging markets, a gradual pickup in advanced economies", World Economic Outlook Update, 9. Juli 2015,
<http://www.imf.org/external/pubs/ft/weo/2015/update/02/>.
- OECD, "Puzzles and uncertainties". Interim Economic Outlook, 16. September 2015,
http://www.oecd-ilibrary.org/economics/oecd-economic-outlook-interim-report-september-2015_eco_outlook-v2015-sup1-en.
- UNCTAD, World Investment Report 2015. Reforming international investment governance, New York-Genf, 2015.
- WIFO, Investitions- und Konjunkturtest.
- wiwi, "Recent economic developments in Central, East and Southeast Europe", Monthly Report, 2015 (7-8).

Impressum:

Die FIW Kurzberichte erscheinen halbjährlich und berichten über aktuelle, außenwirtschaftliche Entwicklungen.

Herausgeber ist das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" (FIW). Das Kompetenzzentrum FIW ist ein Projekt von WIFO, wiwi und WSR im Auftrag des BMWFW. Die Kooperationsvereinbarungen des FIW mit der Wirtschaftsuniversität Wien, der Universität Wien und der Johannes Kepler Universität Linz werden aus Hochschulraumstrukturmitteln gefördert. Das FIW-Projekt bietet Zugang zu internationalen Außenwirtschafts-Datenbanken, eine Forschungsplattform und Informationen zu außenwirtschaftsrelevanten Themen.

Kontakt:

FIW-Projektbüro
c/o WIFO - Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung
Arsenal, Objekt 20
1030 Wien
Österreich
Telefon: +43 1 798 26 01 - 335
Email: fiw-pb@fiw.at
Webseite: <http://www.fiw.at/>